

Diese Pflanzenfamilien beherbergen: exiguata, v. subfulvata, pimpinellata, selinata, trisignaria, expallidata, absinthiata, millefoliata, innotata, denotata, callunae, linariata, euphrasiata, laquearia, semigraphata, subnotata, helveticaria.

November (4 Arten).

28. Familie: Prunus = exiguata,
47. „ Tanacetum = absinthiata,
63. „ Euphrasia und Rhinantus = laquearia,
99. „ Juniperus = helveticaria.

NB. Wegen der betreffenden Pflanzenart beliebe man im systematischen Pflanzenverzeichnis unter der bezüglichen Familie nachzusehen.

Nachwort.

Das ganze macht selbstredend keinen Anspruch auf eine wissenschaftliche Arbeit, vielmehr ist es eine Zerstreung, ein Mittel zum Zweck, sich die Kenntnis dieser schwierigen Gruppe anzueignen und soll dazu dienen, Andere anzueifern das Gleiche zu tun.

Nicht unerwähnt darf ich lassen, dass die meisten Tephroclystien, sowohl ♂ als auch ♀ zum Lichte kommen, so gelang es mir im Jahre 1908 16 Arten am Acetylenlicht zu erbeuten; man muss diese kleinen Falter unbedingt in ein besonderes kleines Giftglas (welches, um keine Muskelstarre zu erzeugen, schwach mit Essig- oder Schwefeläther versetzt sein muss), abfangen und sie ja nicht mit grösseren Arten, als Eulen etc. zusammentun, da sie sonst leicht Schaden leiden würden.

Sammelt man Raupen, klopft man die Falter am Tage aus Gebüsch, von Nadelholz, fängt man Licht und Köder, so kommt man bald in den Besitz aller heimischen Arten.

Klos-Stainz, ein Spezialist auf diesem Gebiete gibt an (Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark in Graz, 1905, pag. LXXXIV), dass sehr viele Raupen mit Schmarotzern behaftet sind, so sagt er unter Anderem: „virgaureata ergibt 50 Proz., cauchyata 30 Proz., und expallidata 5—15 Proz. Ausbeute.“

Das Studium der Schmarotzer, als zur Biologie gehörig, wird in ganz unverantwortlicher Weise vernachlässigt, in keinem einzigen deutschen Schmetterlingswerke, in keiner Lokalfauna ist (ausser im allgemeinen Teile) ein Wort hievon erwähnt und nirgends der Name des Parasiten genannt. Da also die biologische Kenntnis dieser Tiere eine mangelhafte ist, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn unsere besten Hymeno- und Dipterologen das Hauptgewicht auf die trockene Systematik legen. Sie sind zumeist auf den Raupenzüchter angewiesen und an jenen ist es, hierin Wandel zu schaffen; helfen wir uns also gegenseitig, jeder ernste Hymenopteren- und Dipterensammler wird wohl im eigenen Interesse bereit sein, dem Schmetterlingsammler seine am Schlusse des Sammeljahres gezogenen resp. erworbenen Parasiten zu bestimmen, wenn ihm hievon Doubletten abgelaufen werden.

Diese müssen den Wirt, sowie einen Zettel mit dem Schlüpfdatum des Schmarotzers erhalten; die recht monotone Lebensweise der ersten Stände unserer Lieb-linge wird mit dem Studium des Parasitismus gewiss einen gewissen Reiz erhalten.

Resultat der Ueberwinterung meiner Actias selene-Puppen.

Von Reinhold Wünsche (Neugersdorf, Sa.)

Aus den vielen Bestellungen, welche auf Eier von Act. selene bei mir eingingen, ersehe ich, welcher grossen Beliebtheit sich dieser schöne Indier unter den Sammlern

von Nah und Fern erfreut. Die Zucht aus dem Ei gehört auch mit unter die angenehmsten der Exotenzuchten; sie bietet nicht die geringste Schwierigkeit und ist in vier bis fünf Wochen bereits beendet.

Schwieriger jedoch scheint es mir, die Puppen vom Herbst bis zum Frühjahr in geeigneter Weise aufzubewahren, ohne dass die Falter vorzeitig schlüpfen oder vollkommen ausgebildet in der Puppe absterben.

Es wird ja mancher Leser dieser Zeilen schadenfroh über meinen Verlust lächeln, doch kann mich dies nicht abhalten, mein Missgeschick zu veröffentlichen, da ich hoffe, eine grosse Anzahl Sammler dadurch vor dem gleichen Schicksale bewahren zu können.

Die von mir im August vorigen Jahres von zwei Lieferanten bezogenen Eier schlüpften sehr gut. Die Raupen wuchsen bei Wallmussfütterung binnen fünf Wochen zu prächtigen, 10—12 cm langen Tieren heran und spannen sich Ende September in die Zweige der Futterpflanze. Nur vor der 1. Häutung gingen mir einige Räupehen ein; später hatte ich keinen Verlust mehr zu verzeichnen.

Eine Woche nach dem Einspinnen löste ich die Cocons aus den sie umschliessenden Blättern, um sie in einem ungeheizten Zimmer bei 8—10° C. aufzubewahren. Da ich einen Falter dieser Art noch nicht besass, nahm ich Ende Oktober 6 Cocons ins warme Zimmer, um meiner Sammlung recht bald ein ♂ und ♀ einverleiben zu können. Bereits am 9. November sass der erste Falter im Zuehtkasten und am 30. desselben Monats schlüpfte der sechste.

Bei Eintritt strengerer Kälte (mitte Dezember) brachte ich den Puppenkasten in einen luftigen Keller (die Cocons hatte ich schon früher mit einer Schicht Moos leicht bedeckt) in gleichmässige Temperatur von 4—5° C., wo ich ihn bis Ende Februar d. J. liess. Nun holte ich die Puppen wieder nach Oben und stellte sie in einen Raum mit ca. 8° C., hierbei kontrollierte ich sämtliche 53 Cocons und fand, dass alle noch schwer anschlugen; alle hielt ich deshalb für lebend.

Da ich im November beim Schlüpfen der sechs A. selene bemerkt hatte, dass sich die Falter beim herauskriechen aus dem Cocon sehr leicht den Torax beschädigen, schnitt ich Ende März vom Cocon oben ein Stück ab. Hierbei bemerkte ich gleich beim ersten Stück, dass darin der Falter bereits ausgebildet war. Nun legte ich die Puppe vollends frei. Da dieselbe keinerlei Bewegung ausführte, öffnete ich sie, wobei ich fand, dass der Falter bereits abgestorben war. Nun fand ich noch weitere 43 Puppen in demselben Zustande, während sich die übrigen 9 Stück durch ihre Bewegungen als lebend erwiesen. Letztere brachte ich am 15. April in Zimmer-temperatur. Bis heute, den 5. Mai sind nun auch diese noch abgestorben.*)

Es ist mir unerklärlich, wie diese Puppen auf geeigneter Art zu überwintern wären, um im Frühjahr lebende Falter zu erzielen. Sollte der eine oder andere Sammler mit hier gezogenen A. selene-Puppen bessere Resultate erzielt haben, so wäre er vielleicht so freundlich, an dieser Stelle Näheres darüber zu veröffentlichen.

Kleine Mitteilungen.

Die Spinne als Konkurrentin der Seidenraupe.

(Auszug aus Nro. 37 der Usambara-Post.)

Die Fäden der natürlichen Gewebe verschiedener afrikanischer Spinnenarten sollen der neueste Ausfuhr-

*) Verbringen der Puppen ins Kalte, nachdem die Entwicklung der Falter bereits begonnen hat, wird fast stets verhängnisvoll.
Anm. d. Red.

artikel unserer Kolonien im schwarzen Erdteil werden. Frankreich ist mit dem guten Beispiel vorangegangen und hat in Antananarivo auf Madagaskar eine Gewerbeschule im Betriebe, die sich mit der planmässigen Ausbreitung einer Spinnen-Garn-Industrie befasst. Das Rohstoffmaterial ist in Menge vorhanden; die geeigneten Spinnen sind im Innern Afrikas überaus häufig; sie liefern ihr Naturprodukt so fleissig und so reichlich, dass es in einzelnen Waldungen Afrikas stellenweise unmöglich ist, die mit Spinnenfäden überzogenen Wälder zu durchqueren. Dr. Richard Kandt erzählt in seinem Werke „caput Nili“ von dem unbeschreiblichen, bewunderungswürdigen Reichtum an Spinnengarn-Rohstoff in den mittelfrikanischen Wäldern, namentlich unweit der Karawanenstrasse zwischen Tabora und dem Flusse Sindi.

Wenn auf der Pariser Weltausstellung i. J. 1900 Stoffe aus Spinnengarn, ja ein ganzes daraus gefertigtes Kostüm noch als Wunder der Industrie ausgestellt waren, so wird sich dies bald ändern und man wird nicht lange mehr von einem Kuriosum sprechen, wenn einmal unsere Aeronauten, wie dies allen voran der „König der Lüfte“ Graf Zeppelin tat, ihre Aufmerksamkeit der „Spinnenseide“ zugewendet haben. Nicht in der Bekleidungsindustrie wird das Produkt der emsigen Spinne zunächst seine Triumphe feiern, sondern auf dem modernsten Gebiet, — bei Eroberung und Beherrschung des Luftmeeres; hier treten die Vorteile der neuen Seide am deutlichsten zu Tage: bedeutende Haltbarkeit, denkbar leichtestes spezifisches Gewicht (fünffach leichter als Seide), Unempfindlichkeit gegen Witterungseinflüsse und dadurch Wegfall der gewichterhöhenden Imprägnierung, und schliesslich schlechte Brennbarkeit. Diese Eigenschaften machen die Spinnenseide zu dem längst ersehnten, idealen Ballon-Material; die Stoffhülle des Ballons kann dicker hergestellt, die Takelage kann umfangreicher und damit das Luftfahrzeug stabiler hergestellt werden. Die vorläufige Preislage von 50 Mk. pro Kilo fertiger Spinnenseide kann bei diesen Gesichtspunkten nicht zurückschrecken.

G. M.

Warme Wintertage. Die fast sommerliche Temperatur am 22. und 23. Dezember 1909 hat auch auf das Schmetterlingsleben seinen Einfluss ausgeübt. Gelegentlich einer Jagd am badischen Ufer des Rheines sah ich am 23. eine Vanessa c. album stolz über eine Waldblösse segeln, gleich darauf umschnurte mich eine hellgraue Eule, vermutlich Taen. gracilis, die März und Dezember verwechselte.

Erhr. v. d. Goltz.

Steyr, am 15. Februar 1910.

Auf die in Nr. 45 dieser Zeitschrift gestellte Anfrage, wie Tötungsgläser mit Cyankali am besten gefüllt werden, möchte ich die Herstellung meiner Giftgläser kurz folgendermassen skizzieren: Ich schneide von einem in das Tötungsglas gut passenden Korkstöpsel eine Scheibe von 1—2 mm Dicke, lege diese Scheibe in die Mitte eines Stückes reiner, flacher Watte von ca. dreifacher Grösse und auf die Scheibe ein Stückchen Cyankali von beiläufig halber Erbsengrösse. Die überstehenden Watteenden werden über das Cyankalium zusammengelegt und der ganze Pfropfen in das Tötungsglas derart eingeschoben, dass die mit dem Gifte belegte Fläche der Korkscheibe auf den Boden des Gefässes zu liegen kommt. Beim Einführen des Pfropfens wird natürlich das Glas mit der Bodenfläche nach aufwärts gehalten.

Ein Hauptvorteil dieser Herstellungsart liegt darin, dass sie sehr wenig Zeit beansprucht, mühelos und sehr rein ist. Es ist selbstverständlich, dass diese Art der Herstellung nur bei gleich weiten Gläsern möglich ist und daher bei den vielfach in Gebrauch stehenden sogenannten Opodeldokgläsern oder ähnlichen Fabrikaten nicht durchführbar ist.

Das Cyankalium wird vollkommen trocken eingebettet. Ein Befeuhten mit Wasser oder Essig halte ich nicht bloss für vollkommen überflüssig, sondern infolge der dadurch hervorgerufenen ausserordentlich raschen Zersetzung des Giftstoffes, der sich ohnedies als ganz besonders hygroskopisch erweist, für sehr nachteilig. Beim Einbetten des Giftes in Gips oder in ein Gemenge von feingesiebten Sägespänen und Gips habe ich die unangenehme Erfahrung gemacht, dass sich ein Grossteil des Cyankaliums bis zum vollständigen Eintrocknen der wasserhaltigen Teigmasse vollkommen zwecklos verflüchtigt. Opfert man aber, um diesen Verlust wieder wettzumachen, ein grösseres Stück Cyankalium, so beschlägt sich in der Regel, namentlich bei Exkursionen in Sommergewittern, das Innere des Glases mit einer dicken Feuchtigkeitsschicht; bringt man nun einen Falter in ein solches Tötungsglas, so sind die Fransen, ja selbst die zartere Beschuppung der Flügel unrettbar verloren.

Die von mir für Miera verwendeten Gläser behalten fast ausnahmslos durch zwei volle Jahre und darüber ihre Wirksamkeit; die für Macra bestimmten Gläser, in welche ich ein erbsen- bis bohnergrosses Stück Cyankalium gebe, werden alljährlich vor Beginn der Sammelzeit frisch gefüllt oder wenigstens nachgefüllt.

Fachlehrer Mitterberger-Steyr, O.-Oesterreich.

INSERATE

Vereinsnachrichten.

Entomologischer Verein Aachen.

Sitzung jeden ersten Montag im Monat, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant zum „alten Präsidium“, Pontstrasse.

Gäste willkommen.

Entomologischer Verein Basel und Umgebung.

Sitzung jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags. Freie Zusammenkünfte jeden Freitag abend im Restaurant Senglet, Leonhardseck, Gerbergasse-Leonhardsberg.

Gäste stets willkommen.

Entomologischer Verein Braunschweig.

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat abends 9 Uhr Sitzung in „Dannes Hotel“. Gäste stets willkommen.

Entomologischer Verein „Orion“, Berlin.

Gegründet 1890. Ueber 70 Mitglieder.

Vereinslokal: Restaurant Sofiensäle, Berlin C., Sofienstrasse 18.

Sitzungen jeden Freitag abends 9 Uhr.

Monatlich 4 Exkursionen zur Einführung in die Entomologie.

Eine reichhaltige Bibliothek, alle für das praktische Sammeln in Frage kommende Literatur enthaltend, steht den Mitgliedern zur Verfügung.

Gäste stets willkommen.

Entomol. Gesellschaft „Celsia“, Berlin.

Versammlung jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats im Restaurant Rudolf Werner, Raupachstr. 6, 2 Minuten vom Bahnhof Jannowitzbrücke.

Gäste stets willkommen.

Verein für Insektenkunde, Bielefeld

(früher entomol. Verein Lepidoptera).

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat Versammlung im Restaurant Modersohn, Niedernstrasse. Gäste willkommen.

„Aurora“, Entomolog. Verein, Breslau.

Sitzung jeden Donnerstag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Restaurant „Winkler“, Neue Schweidnitzerstrasse 7/8. Gäste stets willkommen.

Verein für schlesische Insektenkunde zu Breslau.

Sitzungen alle Freitage, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Vereinslokal: Gasthaus zum „gelben Löwen“, Oderstr. 23. Gäste sind willkommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 233-234](#)